

Ideensuche mit System

Vorsicht vor dem Sturm im Wasserglas

ZÜRICH • «Lass uns schnell mal brainstormen!» Das ist leicht gesagt – und führt oft zu nichts. Der kreative Gehirnsturm funktioniert nur mit gewissen Regeln.

Brainstormen ist nämlich nicht nur ein willkürliches, spontanes Ideensammeln. «Die Technik ist nur dann effizient, wenn gewisse Strukturen geschaffen und Spielregeln eingehalten werden», sagt der Kreativitätstrainer Chris Brügger aus Zürich. Damit der Gehirnsturm nicht zum kreativen Leerlauf gerate, müssten die Teilnehmer zuerst mal genügend Vorbereitungszeit haben,

so Brügger. Einfach so «spontan chli zämehöckle» führe selten zum Erfolg. Und: «Jedes Brainstorming braucht einen starken Moderator, der die Ideen kanalisiert und für eine gewisse Disziplin sorgt.» Denn die braucht es ganz dringend, weil fürs Brainstorming das Prinzip «Narrenfreiheit» gilt: «Alle müssen ihre Ideen frei äussern dürfen. Kritik ist bei der Ideensuche fehl am Platz – gerade eine schräge Idee kann ein super Ansatz sein.»

Zu vermeiden seien auch Argumente wie «Das hat schon letztes Jahr nicht funktioniert» oder «Das kommt sowieso zu teuer.» «Solche Totschlagargumente sind Kreativitätskiller», weiss der Kreativitäts-Profi – und weist auf

GUT ZU WISSEN...

Brainstorming, in den 40er-Jahren vom amerikanischen Werbefachmann Alex Osborn entwickelt, gilt heute als bekannteste **Methode zur Ideenfindung**. Ihr liegt der Ausdruck «using the brain to storm a problem» zugrunde, wörtlich: Das Gehirn verwenden, um ein Problem zu stürmen.

einen weiteren Punkt hin: Protokoll nicht vergessen! Denn nur, wenn sie präzise festgehalten sind, können die Ideen in einem nächsten Schritt geordnet, verdichtet, konkretisiert – und schliesslich umgesetzt werden.
sabine.wittwer@heute-online.ch

Kurse und Seminare:
www.denkmotor.com
Literatur: Jiri Scherer,
Kreativitätstechniken,
Verlag Gabal Business,
35.90 Franken.



Fotos: ZVG, Illustration: Silvan Glanzmann